

Groitzscher Heimat-Blätter

Nummer 41 Beilage des Naturfreunde- und Heimatvereins Groitzsch e.V. zum Groitzscher Amtsblatt September 2026

Erinnerungen an den Michelwitzer Männerchor. Die Groitzscher Straßennamen und ihre Bedeutung (Teil 2).

So hätte unser Stadthaus auch aussehen können. Die ehemalige Abdeckerei.

1964 - Bau des Verkehrs-Spielplatz am neuen Weg. Wer weiß Bescheid?



Erinnerungen an den Michelwitzer Männerchor



Im Dezember 2025 ging für unsere Region eine lange Tradition und ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens zu Ende. Nach 127 Jahren Pflege des heimatlichen Liedgutes entschieden sich die wenigen verbliebenen Mitglieder des Michelwitzer Männerchors, ihren Verein aufzulösen. Mangelnder Nachwuchs, die immer größer werdende Alterspyramide und der Verlust betagter, verdienter Sänger ließen keine große Wahl.

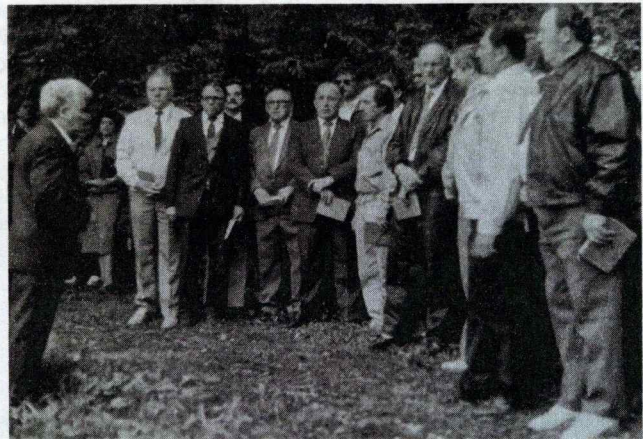
Die letzten öffentlichen Auftritte absolvierte der Klangkörper sogar nur noch gemeinsam mit dem Eulaer Männerchor. Die Geschichte des Michelwitzer Ensembles geht bis ins Jahr 1898 zurück. Am 1. Januar des Jahres gründete der damalige Gemeindevorstand Julius Geißler die Gemeinschaft „Gesangsverein Kirchfahrt Michelwitz“. Schon im Gründungsjahr musizierten 31 Mitglieder unter der Leitung des Liedermeisters Gustav Seidel, der als Lehrer an der örtlichen Schule unterrichtete. Regelmäßig organisierte der Gesangsverein Veranstaltungen im Michelwitzer Gasthof, welche Besucher aus nah und fern anlockten. Auch überbrachte man zu privaten Jubiläen kleine Ständchen und pflegte das gesellige Miteinander. Nachdem das Vereinsleben deutschlandweit Ende der 1920er bis Anfang der 1930er Jahre ihren Höhepunkt erreichte, zählten die Michelwitzer Sänger sogar 68 Mitglieder. Auf vielen Festen in der Umgebung waren die stimmgewaltigen Musiker gern gesehen. So berichtet die Chronik von Auftritten u.a. 1928 bei der Feier „60 Jahre Gesangsverein Sängerbund Groitzsch“ und „30 Jahre Gesangsverein Costewitz – Oderwitz“ oder bei den 25-jährigen Jubiläen der Männergesangsvereine Lyra Pegau und Trautzschen. Entsprechend groß zeigte sich da auch die Gästezahl auswärtiger Chöre bei der eigenen Fahnenweihe 1929. Noch heute kann man anhand der Stocknägeln an der Michelwitzer Fahnenstange erkennen, wie eng die Musiker verbunden waren. Mit der Zeit des Nationalsozialismus brach für die Sänger eine schwere Epoche an. So drängten die braunen Machthaber den Verein, aus politischen und ideologischen Gründen den Schriftzug „Kirchfahrt“ aus der eigenen Fahne zu entfernen und viele der Mitglieder wurden zum Kriegsdienst einberufen, von dem nur wenige zurückkehrten. Nach Ende des 2. Weltkriegs galt das Vereinswesen in der sowjetischen Besatzungszone und später in der neu gegründeten DDR als bürgerlich überholt. Eine Fortführung oder Neuaufnahme der Vereinstätigkeit war schwierig und nur unter großen politischen Hürden machbar. Doch die Michelwitzer Sänger schafften es. 1949 konnten sie unter dem Dach der Volksbühne den „Volkschor Michelwitz“ gründen. 1958 übernahm dafür der Rat der Gemeinde die Trägerschaft und das Ensemble hieß nun fortan „Männerchor Michelwitz“. In der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum kann man darüber auch folgendes lesen: „Die sechziger Jahre waren von ständigen Gängeleien durch das Kreiskabinett für Kulturarbeit des Kreises Borna geprägt, welches getreu der vorgegebenen Linie versuchte, den Chorgesang zu politisieren und für seine Zwecke auszunutzen. Der damalige Chorleiter und Lehrer Erhard Müller hatte seinerseits versucht dies soweit es ging zu ignorieren, was ihm den Zorn der Obrigkeit einbrachte und später die Abteilung für Inneres auf den Plan rief.“

Aufgrund von Gesetzesänderungen im Jahre 1967 konnte die Trägerschaft durch den Rat der Gemeinde nicht mehr aufrecht erhalten werden. 1969 erfolgte daher die Registrierung als eigenständige Vereinigung. Es war diese ganze Zeit besonders auch finanziell schwer für den Chor, da er nie einen sogenannten volkseigenen Betrieb als Träger hatte und auch seinen kulturpolitischen Pflichten so wenig nachkam. Es wurde somit mehr oder weniger von der Substanz aus Vorkriegszeiten und bescheidenen Mitgliederbeiträgen gelebt.“



Auftritt 1973 in Großstolpen.

Fotos (2): Festschrift 100 Jahre Männerchor



Pfingstsingen auf der Rodelbahn in den 1980er Jahren Foto: Stadtarchiv

Als Chorleiter Müller 1973 sein Amt aufgab, übernahm Musiklehrer Gerd Wadewitz die Verantwortung. Nun steuerte er den Chor viele Jahre durch die Höhen und Tiefen. Besonders in den 1980er Jahren gab sich die Personaldecke sehr dünn, doch auch Dank den Vorstandes Heinz Jahr zerfiel die Gemeinschaft nicht. Im Gegenteil. Die politische Wende brachte neue Perspektiven und Mitglieder. Am 12.10.1993 konnte der „Michelwitzer Männerchor seit 1898 e.V.“ neu ins Vereinsregister eingetragen werden und war danach auch wieder Mitglied im Deutschen Sängerbund (ab 1995). Es folgten viele erfolgreiche Jahre mit unzähligen Auftritten in der Region. Selbst das MDR-Fernsehen berichtete mehrmals über den Chor und auch eine CD wurde aufgenommen. 1998 erhielt der Verein zum 100-jährigen Gründungsjubiläum für sein Engagement um die Chormusik und Pflege des Volksliedes die Zelter-Plakette verliehen.



TV-Aufnahmen für den MDR im Jahr 2012.



2018 feierte der Chor in Michelwitz sein 120-jähriges Jubiläum.

Ein ganzes Wochenende lang feierte der Männerchor mit zahlreichen Gastvereinen sein großes Jubiläum und auch danach blieben die Sänger um den Vereinsvorsitzenden Gerd Hoffmann mit ihrem Repertoire stets gern gesehene und gehörte Gäste. Zudem arbeitete der Chor immer enger mit dem Jugendblasorchester Lucka zusammen. Deren Dirigent Andre Taube übernahm sogar von 2004 bis 2017 sowie zu den letzten Auftritten bei den Michelwitzern das Amt des Liedermeisters. Dazwischen fungierte Kantor Dirk Zimmermann als musikalische Leiter. Doch der überwiegend altersbedingte Mitgliederschwund ließ sich nicht mehr aufhalten. 2018 lag der Altersdurchschnitt der 17 Musiker schon bei über 70 Jahren und die Hoffnung auf jüngere Interessenten erfüllte sich leider nicht. Die Corona-Pandemie mit den Proben- und Auftrittsverboten taten ihr übriges, nicht zuletzt auch die Schließung des Landgasthofes im Dezember 2025, den die Mitglieder viele Jahrzehnte als ihren Treff- und Probenraum nutzten. Mit dem Michelwitzer Männerchor verlor die Region eine stimmgewaltige Gemeinschaft, die sich stets für die Pflege des heimatlichen Liedgutes eingesetzt hat und immer eine Bereicherung im kulturellen Leben der Bevölkerung war.

Olaf Becher

Die Grotzschers Straßennamen und ihre Bedeutung (Teil 2)

Bahnhofstraße

Neben der Altenburger Straße ist die Bahnhofstraße im innerstädtischen Bereich mit ca. 450m die Längste. Sie beginnt an der östlichen Grenze des alten Stadtweichbildes, wo in unmittelbarer Nähe etliche Straßen abgehen, so die Pflugk- und die Altenburger Straße, der Brühl und die Schulgasse.



Die Bahnhofstraße um 1920 mit der Einmündung der Südstraße.

Ab etwa 1850 wurde begonnen, diesen damals „Straße nach Borna“ genannten Weg mit ersten Reihenhäusern zu bebauen. Der Bau der Eisenbahnlinie Gaschwitz - Meuselwitz 1873/1874 und die Errichtung des Bahnhofs weit draußen in östlicher Flur führten dazu, dass sich Grotzsch um 1900 in Windeseile dorthin ausbreitete. Gasthöfe und Fabriken wurden errichtet und die Straße 1909 mit damals moderner Pflasterung versehen.



Straßenbauarbeiter posieren 1909 vor der Kamera. Foto KI-optimiert

1892 erscheint erstmals im Stadtplan die Bezeichnung Bahnhofstraße. 1937 wurde sie dann in Horst-Wessel-Straße umbenannt. Besagter Wessel war in Nazi-Zeiten ein entsprechender Märtyrer, der in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts ermordet wurde. Er soll sich auch schriftstellerisch betätigt haben. Sein komponiertes Lied wurde im 3. Reich als Horst-Wessel-Lied als „2. Nationalhymne“ angesehen. 1945 wurde die alte Bahnhofstraße dann in Ernst-Thälmann-Straße umbenannt. Thälmann (1886 - 1944) war deutscher Politiker, erst als Sozialdemokratischer, dann als Kommunistischer. Seit 1925 leitete er die KPD. 1933 wurde er verhaftet und dann im KZ Buchenwald von den Nazis ermordet. 1991 entschieden sich dann die Stadtverordneten, die alte Bezeichnung „Bahnhofstraße“ wieder einzuführen. Ein grundlegender Ausbau der Straße erfolgte dann 1995. Heute gibt es keine Bahnlinie mehr, das Gebäude des ehemaligen Bahnhofs wurde umgenutzt. Die Bezeichnung „Bahnhofstraße“ ist also auch schon wieder Geschichte. Von der Bahnhofstraße zweigen rechtwinklig etliche Straßen ab, die vornehmlich im ausgehenden 19. Jahrhundert entstanden sind, das sind die heutigen Süd- und die Nordstraße, die Sebastianstraße, die Leipziger Straße und die Bergstraße.

Roland Meyer

So hätte unser Stadthaus aussehen können

Als die Stadtväter im Jahr 1926 den Bau des Stadthauses an der Ecke Breitstraße/Altenburger Straße planten, schrieben sie einen Architekturwettbewerb über die Gestaltung des neuen Gebäudes aus. Daraufhin gingen insgesamt 40 Entwürfe im Rathaus ein. Am 5. Februar 1927 trat das Preisgericht, bestehend aus Bürgermeister Grund und Stadtrat Götze sowie aus Leipzig die Herren Oberregierungsrat Dr. Mackowsky, Stadtbaurat Ritter und Architekt BDA. G. Wünschmann zusammen, um die Einsendungen für das neue Wohn- und Verwaltungsgebäude zu prämiieren. Den dritten Preis mit dem Kennwort „Arbeit“ erhielt der Architekt Alfred Müller aus Leipzig-Lindenau. Platz zwei belegte der Entwurf des Leipziger Architekten Richard Wagner mit dem Titel „Wenn schon, denn schon“. Als Sieger des Wettbewerbs gingen die beiden Leipziger Architekten Bornmüller und Arzt hervor. Sie nannten ihr Projekt „Alle Neune“, welches schließlich bis auf wenige Details auch umgesetzt wurde. Das Gremium empfahl zudem den Ankauf von drei weiteren Entwürfen. Dazu zählten die Pläne „Klar und Sachlich“ vom Leipziger Architekt Fuhrich, „Stiefel“ von Architekt Hermann Günther aus Taucha und „Zum Geburtstag“ des Architekten Richard Wagner aus Leipzig. Anschließend stellte man die Entwürfe in der Aula der Oberschule der breiten Öffentlichkeit vor. Das große Interesse der Grotzschers Bevölkerung an dem Projekt zeigte sich in der Besucherzahl.